

seines frühen Auftretens, schon im März, der Beobachtung entgeht, so daß das Landvolk sowohl die Raupe des Frostnachtsmetterlings als die Made des Obstflüthenstechers mit dem gleichen Namen „Raupen“ benennt. Das mit Flügeln versehene Weibchen dieses reißförmigen braunen Käfers, das unter der rauhen Borke überwintert, gelangt kriechend oder fliegend im allerersten Frühjahr auf den Baum und sticht, sobald die Knospen nur zu schwellen beginnen — also meist noch zeitig im März — sein Ei in die in der Knospe verborgene Blüte. Der aufmerksame Obstzüchter wird den schlimmen Gast aus den klaren von weitem glänzenden Honigtröpfchen erkennen, welche dem Stich entquellen, und hält diesen Honigthau längst schon für ein böses Zeichen, wenn auch die meisten nicht wissen warum. Aus diesem Ei entwickelt sich nun der Raupen, der stets in solchen Frühjahren gräuliche Verheerungen anrichtet, wo die Blütezeit in Folge rauher oder nasser Witterung in der raschen Entwicklung verzögert wird. Die kleine Made frisst die Staubgefäße und Pistille, d. h. die Befruchtungswerkzeuge der Blüten weg, pappt die Blumenblättchen über sich fest zusammen, welche sich nun als rostbraune Köpchen darstellen. In dieser Behausung verwandelt sich der Raupen nach 8—10 Tagen in ein kleines gelbes Püppchen und nach weiteren 10—12 Tagen schlüpft ein kleiner Käfer, der schon genannte Obstflüthenstecher oder Apfelrüßelkäfer aus. Derselbe hält sich während des Sommers auf den Obstbäumen auf, lebt von den Blättern derselben, hält dann in der Erde seinen Winterschlaf, um im nächsten Frühjahr sich zu begatten, den gleichen Prozeß zu wiederholen und dann zu sterben. Der beflügelte Blütenstecher läßt sich mit dem Bechergürtel nicht befestigen; das auch beflügelte Abklopfen der Käferchen noch vor dem Aufblühen der Knospen auf untergebreitete weiße Tücher ist mühsam und erfordert häufige Wiederholung, ist daher in großen Obstplantagen nicht wohl anwendbar. Das einzige Mittel ist und bleibt gegen diesen, in den letzten Jahrzehnten mehr und mehr überhand nehmenden Feind das Schonen und Hegen der bei uns überwinterten kleinen Vögel, Meisen, Zaunschlüpfer, Goldhähnchen, Baumläufer u. c., sowie der insektenfressenden Wandervögel, welche auch den Sommer über die mäßig umherfliegenden Käferchen verstillen. — Zur Erläuterung des Lebens des Frostnachtsmetterlings und seiner Raupen diene noch Folgendes: die Weibchen des Frostnachtsmetterlings, 4—5" lang, von aschgrauer Farbe mit einem gelblichen Saugrüßel, langen Füßen und statt der Flügel nur mit kleinen Flügelrudimenten versehen, klettern zur Paarung an den Stämmen der Obstbäume hinauf, wo sie von den Männchen, die der Kälte zum Trotz vom Oktober bis Dezember des Nachts in den Obstgärten herumfliegen, aufgesucht werden, und legen dann 3—400 länglich runde erst blaßgrüne, später gelbrothe Eier in das Moos an den Zweigen und zwischen die Spalten der Rinde, meist in die Winkel der Knospen truppweise nebeneinander. Aus diesen Eiern kommen im Frühjahr, gewöhnlich Anfangs oder Mitte April, die jungen, grauen, haarlosen Raupen hervor, bohren sich in die Blütenknospen ein, fressen dieselben aus und wickeln später Blätter und Blüten zusammen. Mitte oder Ende Mai erscheinen sie nach der dritten und letzten Häutung als 1" lange, blaßgrüne, mitunter dunkelgrüne Raupen mit hellbraunem Kopf, lassen sich dann an langen Fäden auf die Erde herab und verwandeln sich in dieser oder unter Moos und Gras in eine gelbbraune Puppe mit zwei aufwärts gekrümmten Spitzen am Ende des Leibes. Zu Verminderung dieses schädlichen Insektes ist entschieden das wirksamste Mittel, Ende Sept. die Obstbäume mit Theergürteln zu umgeben und dieselben bis Ende Dezember klebrig zu erhalten. Wenn die Weibchen am Stamme hinaufklettern wollen, so bleiben sie am Theergürtel hängen, oder sie kehren zurück und gehen unbefruchtet zu Grunde.

Verschiedenes.

Eine Stadt auf Actien. Der „R. H. Ztg.“ schreibt man aus Petersburg: Das neueste Ereigniß auf dem Gebiete des Verkehrslebens ist die Erbauung einer neuen Hafenstadt — auf Actien, nahe der finnischen Grenze. In Berlin steht das Gründungsweesen doch gewiß im Flor, aber dahin hat man es noch nicht gebracht, eine ganze See- und Hafenstadt auf Actien zu bauen. Das Werk ist schon in der Ausführung begriffen. Das Land, ein weiteres Terrain am Gestade des finnischen Golfs, ist bereits acquirirt, auch der angefangene Bau schon durch eine Zweigbahn mit der finnischen Bahn verbunden. Die Stadt soll Petrowsk heißen. Längs des Strandes an beiden Flanken der Stadt wird die Erbauung von Villen für die Petersburger seine Welt projectirt.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Friedrich der Große sah einst im Audienzsaal des Schlosses zu Potsdam einen Mann sich vergeblich abmühen, die dort befindliche Uhr behufs Reparatur herabzulangen; er trat herzu und hielt dem Manne die Leiter. Als man ihm andern Tags rapportirte, daß der Uhrmacher ein Dieb gewesen, den man bereits eingefangen, schrieb er an den Rand des Berichts: „Laufen lassen, weil ich mitfehlen half.“

(K o m i s c h e A n z e i g e n.) Im „Wurzener Wochenblatt“ wird auf das Rittergut Nischwitz „ein Mädchen im Kuhstall“ und „ein Mädchen bei die Schweine“ bei gutem Lohn gesucht. Ferner sucht man in Dresdener Lokalblättern „eine kalte Mamsel“ zum sofortigen Antritt, worunter nach einer Erklärung der „Dr. R.“ die Ausgeberin sogenannter kalter Küche in größeren Restaurationen zu verstehen ist.

Den „Figaro“ haben die Namen des Berliner Adressbuches zu einem Gedächtnis inspirirt, dessen amüsanteste Strophen wir in folgendem mittheilen:

- Daß Berlin, die schöne Stadt,
 Brauche selbne Pflanze hat,
 Deren Namen unbedingt
 Uns zu heiterm Lachen zwingt,
 Wißt Ihr. — Wer in erster Zeit
 Aug' und Ohr dem Scherz noch leiht,
 Für den such ich diesen Strauß
 Von dergleichen Namen aus.
- Hebe, Bacchus, Kyrieleis,
 Paris, Venus, Paradeis,
 Hedergott, Herodes, Stig,
 Kastor, Remus, Trieglaff, Nix,
 Kindervater, Vaternahm,
 Bruder, Schwager, Bräutigam,
 Frommer, Sünder, Heide, Christ,
 Flöter, Geiger, Harmonist.
- Baße, Lippe, Auge, Blick,
 Achsel, Finger, Zeh, Genick,
 Stute, Röter, Hund und Muth,
 Doh, Kalb, Wallack, Hengst und Kuh,
 Ammer, Gansert, Entrick, Schwan,
 Stieglitz, Zeißig, Pelikan,
 Schlei, Forelle, Wallfisch, Lachs,
 Maus, Luchs, Wiesel, Marter, Dachs.
- Mücke, Wespe, Brummer, Wurm,
 Nebel, Regen, Donner, Sturm,
 Rose, Lilie, Hanf, Kraut, Flachs,
 Mehl, Salz, Graupe, Reis, Gries, Wachs,
 Rettich, Rübe, Wirsig, Dorn,
 Reisergerste, Haberform,
 Knospe, Blatt, Zweig, Zacke, Ast,
 Giebel, Balke, Hof, Haus, Raß,
 Kiepe, Tonne, Schöffel, Maach,
 Loth, Pfund, Centner, Krug und Faß.
- Pfennig, Dreier, Kreuzer, Frank,
 Beutel, Tafel, Kasten, Schrank,
 Nadel, Scheere, Elle, Thron,
 Sauce, Suppe, Schmalz, Bouillon,
 Räuber, Mörder, Teufel, Krieg,
 Friede, Eden, Himmel, Sieg.
- Pfannstiel, Pumpy, Feuerstaf,
 Dünger, Schweinegrube, Knaf,
 Knüttel, Mohntopp, Schwickelanz,
 Habermals und Langerhanns,
 Milkner, Rogner, Büdling, Beck,
 Blaffert, Veisfert, Sengspeck,
 Pfannkuch, Krüppsgans, Rosentritt,
 Bakeroth und Hammerschmidt.
- Unrein, Nothdurft, Dorthür,
 Buttermilch, Wisch, Dünnebie, r,
 Vater, Böckel, Nonne, Geis,
 Freudemacher, Hofe, Kreis,
 Fuß, Bauch, Blase, Brust und Herz,
 Finger, Nabel, Guckel, Sterz,
 Amme, Mägdfrau, Besen, Mensch,
 Frauentienst, Altvater, Wensch.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 fr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 16 fr. Inserate: Die dreispaltige Zeile oder deren Raum 3 fr.

N^o 66. Donnerstag den 6. Juni 1872.

Bekanntmachungen.

An die Orts-Vorsteher.

Dieselben werden aufgefordert, die Gebühr für den Staatsanzeiger pro 1. Juli 1872 bis 30. Juni 1873 im Betrage von 4 fl. mit projectirten Quittungen in Bälde hieher einzusenden.
 Den 4. Juni 1872.
 Königl. Oberamt.
 Schindler.

Aufnahme von Jünglingen in die Ackerbauerschulen.

Da mit dem Ablauf des Schuljahrs 1871/72 wieder eine Anzahl von Jünglingen in die Ackerbauerschulen zu Hohenheim, Ellwangen, Dörsenhausen und Kirchberg aufgenommen wird, so werden diejenigen Jünglinge, welche sich um die Aufnahme bewerben wollen aufgefordert, sich innerhalb vier Wochen von heute an gemeldet zu haben, welche sich bei dem Vorsteheramt derjenigen Ackerbauerschule, in welche sie einzutreten wünschen, zu melden. Die Aufzunehmenden müssen das 17. Lebensjahr zurückgelegt haben, vollkommen gesund und für anhaltende Feldarbeiten körperlich erstarbt, mit den gewöhnlichen, landwirthschaftlichen Arbeiten bereits vertraut sein und lesen, schreiben und rechnen können, wie auch die Fähigkeit besitzen, einen populären Vortrag über Landwirtschaft gehörig aufzufassen. Kost, Wohnung und Unterricht erhalten dieselben für die von ihnen zu leistende Arbeit, woneben sie nach Maßgabe ihrer Leistungen und ihres Verhaltens je am Jahresabschluss noch mit besondern Prämien bedacht werden. Etwasigen Bedürftigen wird außerdem einige Unterstützung geleistet. Mit dem Eintritt in die Schule übernehmen sie die Verpflichtung, abgesehen von etwaiger Einberufung zum Militär, den vorgeschriebenen Lehrkurs, welcher in Hohenheim, Ellwangen und Dörsenhausen drei Jahre dauert, in Kirchberg zunächst versuchsweise auf zwei Jahre bestimmt worden ist, vollständig durchzumachen.

Mit den unter oberamtlidem Bericht einzubefördernden Eingaben ist ein Taufschein, Impfschein, sowie ein Zeugnis des Gemeinderaths über den Stand und den etwaigen Grundbesitz des Vaters, über die Einwilligung desselben zum Vorhaben seines Sohnes, über das Heimathrecht, das Prädikat und die Laufbahn des Aufzunehmenden, sowie ferner darüber vorzulegen, welches Vermögen der Letztere von seinen Eltern vereinst nach Wahrscheinlichkeit zu erwarten hat. Diejenigen, welche die erforderlichen Ausweise beibringen und nicht durch besondern Erlass zurückgewiesen werden, haben sich am Montag den 15. Juli d. Js., Morgens 7 Uhr zur allgemeinen Prüfung in Hohenheim einzufinden.

Zugleich ergeht an die K. Oberämter die Aufforderung, dahin zu wirken, daß die vorstehende Bekanntmachung in die Bezirks-Intelligenzblätter aufgenommen werde.
 Stuttgart, den 23. Mai 1872.
 K. Centralstelle für die Landwirtschaft.
 Doppel.

Revier Blüderhausen.
Brennholz-Verkauf.
 Montag den 10. I. M.
 Morgens 8 Uhr aus Sommerwand:
 10 Klafter und 58 Nm. buchene Scheiter, 22 Kl. 166 Nm. do. Prügeln, 11 Kl. 29 Nm. birchene Scheiter, 5 Kl. 18 Nm. do. Prügeln, 3 Kl. 12 Nm. do. Prügeln, 79 Nm. Anbruch; 2800 buchene Wellen.

Zusammenkunft auf der Schorndorf-Söppinger Straße bei der Steigwiese.
 Schorndorf den 1. Juni 1872.
 Königl. Forstamt.
 Fischbach.

Schorndorf.
 Die Stadtpflege wird am Montag den 10. Juni Mittags 11 Uhr das Abbrechen und Wiederaufbauen des obern Backofens veranordnen.
 Voranschlag Maurerarbeit 343 fl. 15. Zimmerarbeit 14 fl. 12.
 Liebhaber werden auf das Rathhaus eingeladen.
 Wegmeister Kurz.

Revier Thomashardt.
Brennholz-Verkauf.
 1) Freitag und Samstag den 14. u. 15. d. aus Beckenschlag (Abtschänke):
 242 Nm. buchene Scheiter, 79 do. Prügeln, 35 Nm. übriges Holz, 7550 meist buchene Wellen, 21 Nm. ins Klafter gefestetes Stochholz.

Je um 9 Uhr auf dem Kaisersträßchen an der Goldschmidtsklinge.
 2) Montag den 17. Juni aus Brittergehren (Buchenthor):
 8330 buchene Durchforschungs-Wellen. Um 9 Uhr am Buchenthor.
 Schorndorf den 3. Juni 1872.
 Königl. Forstamt.
 Fischbach.

Hauersbronn.
 Der Anstrich der Dachrinnen am Rathhaus hier wird nächsten Samstag Vormittags 11 Uhr auf dem hiesigen Rathhaus veraccor dirt.
 Schultheißenamt.

Schwellen-Verkauf.
 Eine größere Partie alte Schwellen wird am Donnerstag den 6. d. M. Nachmittags 4 Uhr auf hiesigem Bahnhofe im Aufstreich verkauft.
 Schorndorf den 4. Juni 1872.
 K. Betriebsbauamt.
 Schöll.

Farren-Verkauf.
 Die hiesige Gemeinde verkauft am nächsten Montag den 10. d. Mittags 12 Uhr einen 9 Centner schweren fetten Farren, welcher auch noch längere Zeit zur Nachzucht tauglich ist, im öffentlichen Aufstreich; wozu die Liebhaber eingeladen werden.
 Den 4. Juni 1872.
 Schultheißenamt.
 Schnabel.

Beim letzten Hochwasser wurde ein Riesgitter fortgeschwemmt. Der etwaige Befitzer wird gebeten, dasselbe bei der Red. anzuzeigen.

Revier Welzheim.

Wegbau-Accord.



Die Arbeiten über die Herstellung eines Holzabfuhrweges im Staatswald Hagerwald (unweit Schabberg) werden Mittwoch den 19. Juni l. J. im Abstreich vergeben werden.

Nach dem Ueberschlag berechnet sich die Summe für

Planungsarbeiten	auf	950 fl.
Chaussirung	auf	400 fl.
Kunstbauten	auf	450 fl.

Zusammenkunft zum Vorzeigen der Strecke um 8 Uhr in Schabberg; zur Verhandlung selbst um 10 Uhr bei Wirtshaus Kugler daselbst.

Der Bauverwaltung unbekannt Unternehmern wollen sich mit gemeinberäthlichen vom Oberamt beglaubigten Prädikats-, Vermögens- und Tüchtigkeitszeugnissen versehen.

Inzwischen kann auf der Kanzlei der unterzeichneten Stelle von den Plänen, Ueberschlag und Bedingungen Einsicht genommen werden.

Welzheim den 4. Juni 1872.

K. Revieramt.

B a a h.

Parzelle Schnaitth.
Oberamt Schorndorf.

Bau-Accord.

Die Gemeinde Baach beabsichtigt im Laufe dieses Sommers ein Gemeinde-Bachhaus zu erbauen und die hierbei vorkommenden Arbeiten im Wege des öffentlichen Abstreichs zu verakkordiren.

Nach dem vorliegenden Ueberschlage beträgt die

Grab-, Maurer- und Steinhauer-Arbeit	249 fl. 34 kr.
Zimmer-Arbeit	51 fl. 18 kr.
Schreiner-Arbeit	6 fl.
Glaser-Arbeit	10 fl.
Schlosser-Arbeit	23 fl. 34 kr.

Zur Vornahme dieser Verhandlung werden die Liebhaber auf

nächsten Montag den 10. d.

Vormittags 9 Uhr

auf das Rathhaus in Schnaitth eingeladen.
Aus Auftrag:
D.A. Baumeister Schmid t.

Schorndorf.

Accord über Grab-Arbeiten.

Der Unterzeichnete ist beauftragt, das Ausgraben von Fundamenten und einiger Keller mit einem Maßgehalt von ungefähr 200 Schachteln zu verakkordiren, und ladet hiezu die Liebhaber auf

nächsten Samstag den 8. d.

Nachmitt. 4 Uhr

in seine Wohnung ein.
D.A. Baumeister Schmid t.

Schorndorf.

Die Anweisung der sofort jeden Zahnschmerz stillenden weltberühmten Dr. Gräßl'schen schwed. Zahntropfen ist gratis zu haben bei
C. Mayer, Buchdruckerei.

Schorndorf.
Bei Unterzeichneten ist von heute an **ausgezeichnet fettes Mastochsenfleisch** fortwährend zu haben per Pfund 18 kr.

Friedrich Walch.
Christian Reisp.
Heinrich Walch.

Schorndorf.
Ein zweischläfriges Oberbett noch wie neu, hat zu verkaufen
Fuchs, Vorkauf.

Schorndorf.
2 schöne Käuferschweine hat zu verkaufen
Manz, z. Döfen.

Schorndorf.
Nächsten Freitag sind schöne **Milchschweine** zu haben bei
Bäcker Straub.



Es wird ein Mädchen gesucht, welches etwas Kochen versteht, und bis nächst Wargarethe eintreten könnte. Guter Lohn wird zugesichert. Zu erfragen bei
der Redaction.

Im Verlage von A. H. Payne in Leipzig soeben erschienen:
Illustrirtes Kochbuch
(120 Seiten Text)
mit 68 Illustrationen
und als Anhang eine Tafel
die neuen Maße & Gewichte
darstellend. Für den billigen Preis von
3 Sgr.
durch alle Buchhandlungen zu beziehen, auch direct von der Verlagsbuchhandlung in Leipzig bei Franco-Einsendung des kleinen Betrags in Briefmarken, wogegen sofort Franco-Zusendung per Post unter Kreuzband erfolgt.

Magd-Gesuch.
Ein christliches Mädchen von 15 — 20 Jahren, das sich allen häuslichen Arbeiten unterziehen würde und besonders Liebe zu Kindern hat, wird sogleich oder auf Jacobi gesucht. Von wem? sagt
die Redaction.

Rechtsanwalt Hörner in Göppingen
ist jeden Freitag im Gasthof zum Lamm in Schorndorf von Vormittags 11 bis Abends 5 Uhr für Recht-Suchende zu sprechen.

Keinen Verlust
dagegen sichere Capitalanlage resp. leichte Geldersparung und im Glücksfalle einen **enormen Gewinn** gewähren die
Meininger fl. 7.-Loose, welche wir gegen Baar bei billigster Coursberechnung oder in Raten mit **monatlich fl. 1. 30.** erlassen.
Gewinnziehungen am 1. März, 1. Juli und 1. November.
Nächste Ziehung am 1. Juli.
Haupttreffer fl. 45,000., ferner: fl. 30,000., fl. 15,000., fl. 10,000., fl. 5000. und mehrere Hundert kleinere Treffer.
Desgleichen erlassen wir:
Budakrester fcs. 20.-Loose in monatlichen Raten à fl. 2. 12.
Gewinnziehungen am 2. Januar, 1. März, 1. Mai, 1. Juli, 1. September, 1. November.
Nächste Ziehung am 1. Mai.
Haupttreffer fcs. 100,000., ferner fcs. 75,000., fcs. 50,000., fcs. 20,000. und mehrere Hundert kleinere Treffer.
Jedes Loos spielt bei jeder Ziehung mit. Nach erfolgter Bezahlung der ersten Monatsrate ist der ganze Gewinn Eigenthum des Käufers.
Bei uns gekaufte Loose kaufen wir jeder Zeit gerne wieder zurück.
Ferner empfehlen wir unter gleichen Bedingungen alle gewünschten Anlehenloose, als: **Meininger. Ungar. Bayr. Badische 100 Thlr. Braunschw. 20 Thlr. Finnländer 10 Thlr. Augsburger fl. 7. Pappenh. fl. 7. Mailänder fcs. 10. Venetianer 30 Lire etc. etc.**
Besonders machen wir noch auf unsere sehr günstige **Loosgesellschaften** aufmerksam und zwar sowohl auf solche mit alleinigem Aufsteile aller Gewinne als auf die in Gemeinschaft mit 160 Loosen — mit 12 — 20 und 26 Gewinnziehungen per Jahr — worüber unsere Prospekte Näheres gratis ertheilen.
Molt, Haag & Cie.
Stuttgart, Ulm & Heilbronn.
Unsere Preise sind laut Prospekt bedeutend billiger und unsere den Käufern gewährte Garantie günstiger als die unserer Concurrenten.

Das Gras von einem Baumgut in der Schlampanne und einem Stücke verkauft
Däubler, Buchdrucker.

Tagesneuigkeiten.

Sandhofen, A. Mannheim, 1. Juni. Unsere Befürchtungen bezüglich des hohen Wasserstandes sind leider zur Wahrheit geworden: verfloffenen Donnerstag brach auf hiesiger Gemarkung der Rheindamm. Mit rasender Geschwindigkeit waren 800 Morgen unseres besten Feldes unter Wasser. Die so hoffnungsvoll dastehenden Fruchtfelder sind nun überschwemmt, und ist die Ernte für dieses Jahr eingebüßt. Der Schaden beläuft sich, gering gerechnet, auf 100,000 fl.

Eine **Madrid** Depesche hebt mit Recht die ungeheure Sensation hervor, welche die von Marshall Serrano mit den Insurgenten in Amoroviera abgeschlossene Convention hervorbrachte, wodurch den zu den Anführern übergetretenen Offizieren der königl. Armee die Belassung in ihren Chargen und Graden verbürgt wurde. Dieser neueste Schritt des ehrgeizigen Marshalls, über dessen geheime Zukunftspläne wir schon früher nach Pariser und Madrider Correspondenzen berichtet, ist zugleich als ein Act der offenen Empörung gegen den König zu betrachten, der in seiner Thronrede die unerbittlichste Strenge gegen die Insurgenten angekündigt hatte. Allerdings wird von der Absicht Serrano's gesprochen, im Congreß über sein Verfahren Erklärungen abzugeben; daß aber der König und die Mehrzahl der Minister, die natürlich über diese Convention entrüstet sind, die geheime Absicht des Marshalls, zum Behufe weiterer Operationen die tüchtigsten Kräfte der Armee um sich zu schaaren, durchschaubar haben, beweist dessen Ersetzung im Obercommando durch den General Echague, der bereits nach den basischen Provinzen beordert wurde. Diese energische Maßregel, welche von Seite der Regierung offenen Krieg gegen den Mann erklärt, der bis dahin der Regierung offenen Krieg gegen den Mann erklärt, der bis dahin gehern, man darf wohl sagen, im Lande der erste nach dem König war, stellt die Situation auf die Spitze. Zwischen dem König Amadens und der Mehrzahl der Minister auf der einen, und dem Marshall Serrano und seinem gegenwärtigen Stellvertreter Topete auf der andern Seite scheint sich ein Konflikt so ernster Natur zu entwickeln, daß dessen unberechenbare Tragweite erst die Zukunft enthüllen kann. In der gestrigen Cortessitzung zeigten sich bereits, einem Telegramm der „Independance“ zufolge, die Vorboten des herannahenden Gewitters; Admiral Topete gab die Cstheit der von Serrano mit den Insurgenten in Biscaya abgeschlossene Convention zu (die Nachricht des „Soir“ die Carlisten hätten die ihnen angebotene Amnestie zurückgewiesen, kann sich offenbar nur auf einen Theil der Insurgenten beziehen) — der Admiral verweigerte jedoch weitere Aufklärungen, und antwortete auch auf die Frage, ob die Regierung die Verantwortlichkeit für diese Convention auf sich nehme, ausweichend. Der König Amadens seinerseits hat indessen eben mit der Entsetzung Serrano's vom Oberbefehl die entschiedenste Antwort auf die in den Cortes erhobene Interpellation gegeben. Was sich aus diesen höchst auffallenden Vorgängen demnächst für Ereignisse entwickeln werden, darauf darf man sehr gespannt sein. Allem Anschein nach hat man sich auf einen Parteigängerkrieg in bester Form zwischen Amadens und Serrano gefaßt zu machen. Ueber die Intriguen des Herzogs della Torre erfahren wir auch Näheres aus einer Madrider Correspondenz der „N. Fr. Pr.“ die folgendes meldet: „Es wimmelt augenblicklich von Agenten der gestürzten Königin in Spanien. Namenslich wird aus Barcelona das Auftreten eines ihrer gewandtesten Sendlinge gemeldet, der früher dort Journalist, dann mit dem Hof Isabella's in Verbindung, später Begleiter der Königin auf ihrer Flucht gewesen war und nachher zu Madrid ihre Vermögensverhältnisse in Ordnung gebracht hatte. Wir erfahren, daß dieser Mann in eifrigem Briefwechsel mit Serrano steht, und möchten vorerst nur noch Zweifel gegen die uns allerdings auch mit großer Bestimmtheit gegebene, sehr überraschende Mittheilung hegen, daß nämlich Serrano auch die Führer der radicalen Partei, den Demokraten Christino Martos und den Progressisten Ruiz Zorrilla, für seine Pläne gewonnen habe.“

Rom, 1. Juni. Im Vatikan zeigen sich schon seit einigen Tagen Befürchtungen über den Gesundheitszustand Pius IX. Wir glauben zu wissen, daß E. Heiligkeit auch in der letzten Nacht von sehr heftigen Schmerzen an den unteren Gelenken, verbunden mit einer Verstärkung der Geschwulst heimgefußt wurde. Diese Symptome erregen bei den Aerzten Besorgniß, besonders rücksichtlich des hohen Alters von 80 Jahren des Kranken.
Dem Londoner Ausschusse zur Linderung der Hungernoth in **Versien** ist folgendes Telegramm aus Ispahan zugegangen: Hungernoth schlimmer als je. Heute war der schlimmste Tag. Kein Brod zu haben. Tabriz, Zmann, Zulfa und Ispahan in Verwirrung. Wir müssen den Armen den doppelten Betrag der bisherigen Unterstützung geben; wird uns in diesem Monat 2. 2000 kosten.

Eine Priese Schnupftabak.

Von einem Deutschen in Irland erzählt.

In einer dunklen Decembernacht 1871 verließ ich mein Geschäftelokal in der Stadt Cork und machte mich auf den Heimweg. Mein Haus war ungefähr drei englische Meilen entfernt und stand allein an einem sehr einsamen Orte, zu welchem man nicht anders als mittelst eines kahlen, ebenfalls sehr einsamen Weges gelangen konnte.

Die Gewohnheit hatte indessen mich so damit vertraut gemacht, daß ich nie auch nur die mindeste Anwendung von Furcht oder Argwohn empfand, sondern den einsamen Weg wandelte, ohne an die Länge oder die unerquickliche Umgebung desselben zu denken.

Am dem Abend, von dem ich hier spreche, trug ich in einem Bündel eine ziemlich beträchtliche Summe Geldes bei mir.

Dieser Umstand war es vielleicht, was mich ein wenig ängstlich und vorsichtig machte.

Zum ersten Mal in meinem Leben begann ich Furcht vor einem Raubansall zu hegen. Ich dachte an die Gefahren des Weges, an die vielfach geschlungelte Straße, an die Felsen, welche zum Hinterhalt benützt werden konnten, an den Schatten der Bäume, welche den freien Umlauf hinderten, sowie an die Ueberfälle der gefährdeten Genier.

Alle Räubergerüchten, die ich jemals gehört, fielen mir jetzt wieder ein, bis endlich dieser Gedanke sich vollständig meiner bemächtigte.

Ich konnte an gar nichts Anderes denken. Vergebens versuchte ich, diese Vorstellungen aus meinem Gemüth zu verbannen. Ich vermochte ebensowenig sie zu beherrschen, als die Winde des Himmels.

Deshalb marschirte ich so immer weiter, indem ich argwöhnisch jeden Felsblock betrachtete und in jedem Gebüsch einen lauernden Wegelagerer zu erblicken glaubte.

Wäre es möglich gewesen, so wäre ich umgekehrt, aber daran war keinen Augenblick lang zu denken. Meine Familie und meine Freunde waren alle zu Hause, und da ich stets pünktlich eintraf, so würde jedes Zögern oder Ausbleiben von meiner Seite sie in die größte Angst und Besorgniß versetzt haben.

Es blieb mir deshalb Nichts weiter übrig, als meinen Weg weiter fortzusetzen, und ich that dies, obgleich ich zugleich es bitterlich beklagte, daß ich nicht von der Stadt aus einen Wagen genommen, der mich rasch und bequem nach Hause gebracht und mir meine ganze gegenwärtige Angst und Unruhe erspart haben würde.

Mit diesen Gedanken beschäftigt, erreichte ich ein einzelnes Haus, welches ungefähr die Hälfte meines Weges bezeichnete.

Ein heller Lichtschein fiel durch die Fenster quer über die Straße und beleuchtete die nächste Umgebung.

Gerade als ich mich dem Hanse näherte, trat eine dunkle Gestalt rasch dahinter hervor, bewegte sich durch den Lichtschein und in das Dunkel der Straße hinein, auf welcher sie dann mit großer Schnelligkeit weiterfuhr.

Diese plötzliche Erscheinung machte mich betroffen. Ich erhaschte wohl einen Schimmer von dem Gesicht des Mannes, während er mich scharf ansah, konnte aber seine Züge nicht unterscheiden.

Es sah ganz so aus, als ob er auf mich gewartet hätte.

Aber warum hatte er dies gerade an dieser besonderen Stelle gethan? Warum war er so schnell aus seinem Versteck emporgeschossen, und warum ging er vor mir her? Dies war es, was mich beunruhigte. Dennoch aber setzte ich meinen Weg natürlich immer weiter fort. Ich versuchte den Mann einzuholen und an ihm vorbeizukommen. Es war mir aber unmöglich. Ich beschleunigte meinen Schritt, bis ein förmliches Laufen daraus ward; in demselben Grade aber, wie ich meine Geschwindigkeit steigerte, that der Mann dasselbe.

Die Folge hiervon war, daß mein schlimmster Verdacht bestätigt ward. Es war nun fast augenscheinlich bewiesen, daß dieser Mensch Schlimmes gegen mich im Schilde führte.

Endlich kam er an den Fuß einer langen Anhöhe. Er eilte mit unverminderter Schnelligkeit hinauf, ich dagegen blieb eine Weile stehen und folgte dann langsam nach. Die Höhe des Hügels war die einsamste Stelle des ganzen Weges und mit Ausnahme der Trümmer eines alten verfallenen Hauses keine menschliche Wohnung in der Nähe.

Wenn dieser Mann die Absicht hatte, mich anzufassen, so war, glaube ich, für ihn hier der geeignetste Ort, und es blieb mir deshalb Nichts weiter übrig, als mich auf's Schlimmste gefaßt zu machen.

Ich war gänzlich unbewaffnet; ich hatte nicht einmal ein Federmesser bei mir. Ich suchte einen Stecken oder Knüttel zu finden, aber vergebens, und ich sah mich deshalb genöthigt, mich

mit einem großen scharfen Stein, der auf der Straße lag, zu be-
gnügen.

Dann zog ich meine Schuhe aus und legte die Summe, die
ich bei mir trug, und welche in Gold und Papiergeld bestand, zu
zwei gleichen Hälften hinein.

Darüber verging natürlich einige Zeit, und nachdem ich meine
Schuhe wieder angezogen, konnte ich infolge der unbequemen La-
dung, die ich hineingebracht, nur langsam weitergehen.

Die Folge hiervon war, daß ich mich von meinem vorherigen
übertrieben raschen Gehen vollständig wieder erholte und, als ich
mich dem Gipfel der Anhöhe wieder näherte, kräftiger und munterer
war, als da ich die Stadt verließ. An die Stelle der Furcht,
welche ich Anfangs gefühlt, traten jetzt Zorn und Entrüstung. Ich
machte mir selbst Vorwürfe und war wüthend über den Menschen,
der so offenbar die Absicht hatte, einen harmlosen Wanderer zu
überfallen.

So erreichte ich die höchste Stelle des Hügels. Ich hatte
mich nicht geirrt. Die Gestalt des Mannes stand in der Mitte
der Straße unmittelbar vor mir.

„Halt!“ schrie er, als ich an ihn heranfam.

„Wer seid Ihr?“ sagte ich. „Und was wollt Ihr?“

„Ich will das Geld!“

„Was für Geld?“

„Das Geld, welches Ihr mit nach Hause nehmen wollt!“

„Zurück! Laßt mich vorbei, oder ich schiße Euch nieder!“ rief
ich, indem ich mit der Hand zum Schein an die Brusttasche meines
Rockes fuhr.

„Ach, macht mir doch nicht Angst!“ entgegnete der Strolch
mit hämischem Lächeln. „Ich möchte wissen, womit Ihr schießen
wolltet. Heraus mit dem Gelde, oder ich schiße Euch nieder.“

Und mit diesen Worten hielt er mir ein Pistol dicht vor's
Gesicht.

Ich prallte unwillkürlich zurück.

„Schnell!“ rief er mit einem lauten Fluche. „Ich habe keine
Zeit, lange zu schwagen. Rasch, oder Ihr seid ein Kind des Todes.“

„Na, eine Minute werdet Ihr doch warten können,“ sagte ich
in verstelltem ärgerlichem Ton. „Ich werde Euch wohl geben müssen,
was ich bei mir habe. Es ist nicht viel!“

„Nur keine Klauen gemacht!“ schrie der Räuber. „Ich will
das Paket Papiergeld, welches Ihr nach Hause tragen wollt.
Glaubt nicht, daß ich mich mit der Kleinigkeit abpeisen lasse, die
Ihr vielleicht außerdem in der Tasche habt.“

Während dieser ganzen Zeit hielt er das Pistol fortwährend
auf mich gerichtet, und ich hatte meine Gedanken gesammelt, so daß
ich jetzt ganz ruhig und kaltblütig war.

„Ihr wollt das Paket haben, wie?“ sagte ich, indem ich
mich ein wenig seitwärts bewegte.

„Ja,“ sagte er. „Wenn ich noch einmal sprechen muß, so
geschähe es durch dieses Pistol.“

„Nun, da habt Ihr es!“ rief ich und schleuderte ihm den
großen spitzen Stein mit aller meiner Kraft ins Gesicht.

Der Räuber stieß einen lauten Schrei aus. Das Pistol fiel
ihm aus der Hand und ging, sowie es auf dem Boden aufschlug,
los. Sofort stürzte er sich auf mich.

Er war ein starker, kräftiger Mann, ein Riese im Vergleich
zu mir. Mich aber besetzte der hartnäckige Muth der Verzweiflung.
Leben, Freunde, Heimath — Alles war vergessen, und ich wäre
lieber hundert Mal gestorben, als daß ich nachgegeben hätte.

„Gebt das Geld her!“ kreischte der Mensch mit heiserer
Stimme.

„Nimmermehr!“

Er umschlang mich mit seinen Armen. Wir rangen eine
Weile und stürzten dann zur Erde nieder und zwar so, daß er
obenauf kam. Seine rechte Hand war jedoch in Folge des Schla-
ges, welchen ich ihm versetzt, machtlos, und er konnte bloß von
seiner linken Gebrauch machen.

Der Kampf war ein furchtbarer. Immer und immer wieder
schlug ich meinen Gegner mit dem Steine auf den Kopf, endlich
aber entwand er mir diese Waffe, ließ sie jedoch bald darauf fal-
len, und sie rollte so weit hinweg, daß wir Beide sie nicht wieder
erreichen konnten.

Nun packte er mich an der Kehle, und matt, von dem Kampfe
gänzlich erschöpft, war ich vollständig wieder in seiner Gewalt.

„Gebt das Geld heraus!“ sagte er. „Es ist nicht meine
Absicht, Euch zu ermorden; wenn es aber nicht anders geht, so
werde ich es thun. Gebt das Geld heraus und ich lasse Euch
gehen.“

In dem letzten Augenblicke der Verzweiflung, wo der hart-
näckige Muth, der mich bis jetzt besetzt, der wiederwachenden Lust
zum Leben zu weichen begann, fiel mir plötzlich ein Gedanke ein,
dem ich schließlich meine Rettung verdankte.

„Wartet, ich will es Euch geben,“ sagte ich und fuhr mit
der Hand in die Tasche.

Der Mulatte ließ mich los. Ich zog meine Tabakdose her-
aus und öffnete sie. Mein Gegner, der in der Dunkelheit nicht
sogleich sehen konnte, was es wirklich war, bückte sich begierig über
das vermeinte Geldpaket.

„Da nehmt es!“ rief ich und warf ihm den ganzen Inhalt
der Dose in die Augen.

Nie werde ich das Muth- und Schmerzgebrüll vergessen, wel-
ches der Räuber ausstieß. Er sprang auf und rannte gebendet
und von den fürchterlichsten Schmerzen gemartert, hin und her.
Wenige Minuten genüigten, um meinen Sieg vollständig zu machen.
Ich packte den Räuber und es gelang mir, ihm mit meinem Hals-
tuch die Hände auf den Rücken zu binden.

Kaum war dies geschehen, so hörte ich nahende Fußtritte.
Ich rief und eine bekannte Stimme antwortete mir. Es war mein
Knecht, welcher mir entgegenkam, weil ich über die gewohnte Zeit
ausgeblieben war. Wir transportirten nun den Räuber nach mei-
nem Hause, wo wir ihn einsperrten, um ihn am nächsten Morgen
der Behörde zu überliefern. Im Laufe der Untersuchung stellte sich
heraus, daß er ein berühmter Dieb aus London war, der auch
einmal in Irland hatte gefastet wollen.

Er ist soeben zu zehn Jahren Zuchthaus verurtheilt und hat
sonach Zeit, über die Eigenschaften und Wirkungen einer guten,
scharfen Prisse nachzudenken.

Verschiedenes.

Strasburg, 27. Mai. Eine drollige Szene spielte sich
auf der Metzgerau ab. Der sog. krumme Rhein hatte die Straße
überfluthet, so daß die dort spazierenden Frauen in Verlegenheit
geriethen bei Anretung des Rückwegs. Mit Lederschuhen und Stiefeln
war die überschwemmte Strecke noch zu passiren, aber nicht mit
Zeugstiefeln u. dergl. Da fiel einem Bauersmann ein, die umge-
kehrte Geschichte von Weinsberg zu spielen: er trug seine theure
Hälfte auf dem Rücken hinüber und — Alle nahmen ihr Kreuz
auf sich und folgten ihm nach.

Man muß sich zu helfen wissen. In einer Stadt des
Staates Arkansas waren die Posten seit einigen Tagen ausgeblieben.
Die dortige Zeitung gerieth dadurch in große Verlegenheit, denn
die Zufuhr aller Neuigkeiten hatten aufgehört. Sie brachte folgende
Notiz in Bezug darauf: „Wenn wir noch lange von der Außen-
welt abgeschlossen bleiben, so werden wir in nächster Woche Aus-
züge aus der Bibel bringen, ein Lesestoff, der den meisten unserer
Leser doch unbekannt ist.“

(Ein Taufgeschenk.) Prinz Humbert wird nach italien.
Sitte der Kronprinzessin von Deutschland am Taufstage ihres Kindes
ein Geschenk überreichen. Das Geschenk besteht in einem vollstän-
digen Schmuck aus Gold, Perlen und Rubinen der in einer Kiste
römischen Styls eingeschlossen ist. Diese selbst ist aus vergoldeter
Bronze und feinsten Mosaik in Imitation jener der besten Zeiten,
wie z. B. der capitolinischen Masken, zusammengesetzt; das Ganze
wurde nach einer der elegantesten Zeichnungen des Herzogs von
Serroneta ausgeführt.

R ä t h e l.

Mezger, Wirth und Drechsler,
Schreiner, Landgericht und Wechsler,
Theater, Spiel und Lehrer:
Kann keins sein ohne mich,
Darauf besinne Dich.
Dem Staat ist's oft einträglich,
Dem Schiffer sehr gefährlich.
In Dachau mehr als schmählich.
Könnst jed's sein ohne mich,
Darauf besinne Dich.

Auflösung des Räthfels in No. 62:
G i e r.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 fr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 16 fr. Inserate: Die dreispaltige Zeile ober deren Raum 3 fr.

No. 66.

Samstag den 8. Juni

1872.

Bekanntmachungen.

Schorndorf.

An die Orts-Vorsteher.

Es wird dringend an die rückständigen Oberfeuerschau-Protokolle, mit Vollzugsnachweis, erinnert.
Den 6. Juni 1872. Königl. Oberamt. Schindler.

Schorndorf.

An die Gemeindebehörden.

Nach Art. 5 des Gesetzes vom 27. Dezember 1872, Reg.-Bl. S. 392 sind die Anbringebühren für die Anzeige von Uebertretungen (polizeilich strafbare Handlungen) aufgehoben und deshalb bei den Polizeidienern und Feldschützen unstatthaft, was besonders bei dem nächsten Kletter-Ersatz zu beachten ist.

Dagegen sollte diesen Officianten ihr Gehalt, der gewöhnlich ohnedies gering ist, entsprechend erhöht oder aber bei eifriger Pflichterfüllung eine angemessene Prämie in Aussicht gestellt werden.
Den 6. Juni 1872. Königl. Oberamt. Schindler.

Revier Schorndorf.

Bei dem

Holz-Verkauf

am Mittwoch den 12. d. M. werden noch weiter ausgeben:
30 Nadelholz-Stämme 4. Cl. mit 14,9 Fm., 2 Hausen Nadelreis, geschätzt zu 35 Wellen.
Um 8 Uhr auf dem Spitalhof.
Schorndorf den 6. Juni 1872.
Königl. Forstamt. Fischbach.

Revier Adelsberg.

Brennholz-Verkauf.

Dienstag den 11. I. M.
aus Binsenhau:
buche Stängeln auf Haufen, ge-
schätzt zu 8200 Wellen, Scheid-
holz von da, alte Thor u. Birken:
11 Km. buchene Scheiter und Prügel,
19 Km. Abfallholz.
Um 9 Uhr am alten Thor bei Holz-
hausen.
Schorndorf den 6. Juni 1872.
Königl. Forstamt. Fischbach.

Schorndorf.

Holz-Verkauf.

Am Montag den 10. d. in dem Spital-
wald Sünghen:
1 Wagnereiche,
3 fichtene Säg-, 9 fichtene Bauastämme,
22 Km. fichtene Scheiter und Prügel,
60 Wellen und 13 Stumpenloose.
Zusammenkunft Morgens 8 Uhr im
Tannenwäldle.
Den 6. Juni 1872. Hospitalpflege. Laur.

Schorndorf.

Fabrik-Versteige- rung.



In der Verlassen-
schaftsache des ver-
storbenen Stadtför-
ters Benignus
hier findet am
Samstag den 15. d.
von Vormittags 8 Uhr an
eine Fabrik-Versteigerung gegen baare
Bezahlung statt, wobei vorkommen werden:
Gold und Silber, Bücher, Manns-
kleider, 3 Gewehre, Betten und Bettge-
wand, Küchengehirr, Schreinwerk, ins-
besondere eine
Commode mit
Aufsatz, drei
Tische, 1 Sopha
mit 6 gepol-
sterten Sesseln,
ein Glaskasten
und mehrere Kleiderkästen, Bettladen,
2 größere und 3 kleinere Fässer sowie
allgemeiner Hausrath, ein Hügelhafen,
Brennholz und 1/2 Eimer Most und
etwas Stroh.
Kaufsliebhaber sind in die Wohnung
bei Seifensieder Buchhalter eingeladen.
Den 6. Juni 1872.
R. Gerichts-Notariat.
H. Scheuerle.



folgende Liegenschaft auf dem Rathhaus
im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

Die Hälfte an einem 3stöckigen
Wohnhaus in der neuen Straße,
mit gewölbtem Keller u. Braunt-
weinbrennerei,
Anschlag 1600 fl.
eine 1stöckige Küferwerkstätte mit Holz-
remise am untern Thor,
Anschlag 800 fl.
20,0 Mth. Land in den weiten
Gärten,
Anschlag 50 fl.
45,5 Mth. allda,
Anschlag 100 fl.
1/2 M. 1,3 Mth. Acker in der obern
Straße,
Anschlag 180 fl.
1/2 M. 12,4 Mth. Baumacker im Hof,
Anschlag 225 fl.
1/2 M. 47,5 Mth. Wiesen im Frankens-
dobel,
Anschlag 250 fl.
1/2 M. 23,1 Mth. Wiesen auf der Au,
Anschlag 250 fl.
1/2 M. 11,3 Mth. Acker im Siedensfeld,
Anschlag 300 fl.
Hiezu werden Kaufsliebhaber eingeladen.
Den 7. Juni 1872.
Stadtschultheißenamt.
Frasch.

Schorndorf.

Güter-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des ver-
storbenen Stadtförsters Benignus da-
hier kommen am
Montag den 10. Juni
Nachmitt. 2 Uhr
auf dem hiesigen Rathhaus im Aufstreich
zum Verkauf:
21,8 Mth. Krautland in den
weiten Gärten,
Anschlag 50 fl.
1/2 M. 26,0 Mth. Land daselbst,
Anschlag 150 fl.